

UNTERRICHTS-
ENTWURF FÜR DAS
FACH GESCHICHTE
ZUM THEMA

„Vernichtungskrieg in der Sowjetunion aus der Perspektive von ‚vergessenen‘ NS-Opfern“

THEMA DER UNTER-
RICHTSSTUNDE

Das Schicksal der Juden während des Nationalsozialismus in Westeuropa und in den besetzten Gebieten der Sowjetunion

AUTOR*INNEN

Olesia Chekalina
Monika Fiedler
Andrii Melnyk
Taras Pylypchuk
Mykola Popadiuk

FACH **Geschichte**

JAHRGANGSSTUFE **9–11**

INHALT

Einführung	3
Historischer Kontext	3
Didaktik, Methodik, Struktur	4
Verlaufsplan	5
Anhang	7
Hinweise für Lehrkräfte	7
Aufgaben und Antwortmöglichkeiten	9
Arbeitsblätter	16
ANLAGE 1. „Visuelle Quellen“	16
ANLAGE 2. „Die ‚Judenfrage‘“	18
ANLAGE 3. „Das Schicksal der Juden in Deutschland und Westeuropa“	24
ANLAGE 4. „Das Schicksal der Juden in den besetzten Gebieten der Sowjetunion“	28
ANLAGE 5.	33
Zusätzliche Materialien für die Lehrkräfte	35
Quellen- und Literaturverzeichnis	36
Abbildungsnachweise	36
Briefe Überlebender des Holocausts in der Sowjetunion	37

IMPRESSUM

Unterrichtsentwürfe für das Fach Geschichte zum Thema „Vernichtungskrieg in der Sowjetunion aus der Perspektive von ‚vergessenen‘ NS-Opfern“

Die Unterrichtsentwürfe sind im Rahmen des Projekts „New views on history – Geschichtslehrkräfte aus Russland, Belarus, der Ukraine und Deutschland erarbeiten Unterrichtsentwürfe zum NS-Vernichtungskrieg“ 2019 bis 2021 entstanden. Gefördert wurde das Projekt durch das Auswärtige Amt im Rahmen des Programms zum Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland.

Die Unterrichtsentwürfe stehen zum kostenlosen Download für die Nutzung nicht kommerzieller Bildungszwecke bereit.

1. Auflage,
FEBRUAR 2021.

© KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

REDAKTIONELLE BEARBEITUNG

Dr. Rosanna Dom, Karina Martynova.

HERAUSGEBER

KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V., Feurigstr. 68, 10827 Berlin.

E-Mail: info@kontakte-kontakty.de

Website: kontakte-kontakty.de

Verantwortlicher: Bernhard Blankenhorn (Vorstand).

KOOPERATIONSPARTNER

Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst (Deutschland), Interra (Russland), STAN (Ukraine), Verständigung (Belarus).

LAYOUT

Oleksandr Kurmaz.

HINWEIS

Alle Angaben in dieser Publikation erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Die Inhalte der Unterrichtsentwürfe geben ausschließlich die Meinungen der Autor*innen wieder. Allein die Autor*innen sind für diese verantwortlich. Sie können sich von Positionen des Vereins KONTAKTE-KOHTAKTbI sowie der oben genannten Kooperationspartner unterscheiden.

EINFÜHRUNG

Die Unterrichtsstunde ist konzipiert für Schüler*innen (SuS) der 9.–11. Klasse, was sich sowohl durch das Alter der SuS erklärt (das Thema ist emotional schwierig) als auch durch die Tatsache, dass in den Lehrplänen unserer Länder der Zweite Weltkrieg in der 9.–11. Klasse Thema ist. Die nach dem Baukastenprinzip angelegte Unterrichtsstunde umfasst 45 Minuten, bietet aber der Lehrkraft die Möglichkeit, sie auf 90 Minuten auszuweiten.

Bemerkung zu den Briefen

Beachtet werden muss bei der Einordnung der Briefe als historische Quelle, dass es sich nicht um Dokumente handelt, die während des Krieges entstanden sind, sondern um persönliche Erinnerungen von NS-Opfern, die erst 60 bis 80 Jahre nach dem Ereignis aufgeschrieben wurden. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass sie von anderen Erzählungen oder Berichterstattungen über den Krieg überlagert worden sind. Ortsangaben oder Lagernamen sind aufgrund der weit zurückliegenden Ereignisse, aber auch der nicht vorhandenen Deutschkenntnisse der Briefeschreiber*innen teilweise inkorrekt wiedergegeben. Nicht alle in den Briefen wiedergegebenen Sachverhalte sind historisch belegt. Daher legen wir Ihnen nahe, die Briefe nicht zur Rekonstruktion von Fakten zu verwenden, sondern zur Analyse, wie Menschen die NS-Verbrechen erlebt und überlebt haben, diese Ereignisse verarbeiten und sich an diese erinnern.

HISTORISCHER KONTEXT

Bei der Beschäftigung mit dem Zweiten Weltkrieg wird den Opfern des Krieges gegen die Sowjetunion (den Jüdinnen und Juden in den besetzten Gebieten, den Kriegsgefangenen, den Menschen aus den niedergebrannten Dörfern usw.) sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt.¹ Aber wir glauben, dass diesem Thema besondere Aufmerksamkeit gebührt.

Durch den Vergleich der Situation der jüdischen Menschen in den besetzten Gebieten mit dem Vorgehen der Nationalsozialisten in Deutschland ab 1933 und später in einigen westeuropäischen Ländern wie den Niederlanden sollen die SuS verstehen, dass in Deutschland und (mit gewissen Einschränkungen) den Niederlanden der Weg zur endgültigen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung ein längerer Prozess war. Zunächst gab es immer größere Einschränkungen im Alltag der jüdischen Bevölkerung, die vor allem auf die Demütigung der Menschen zielten. Schließlich fand auch hier ab 1941 die Deportation der jüdischen Bevölkerung in Ghettos und Arbeitslager sowie die systematische Vernichtung dieser ab 1942 statt. Dagegen begann der Völkermord an der jüdischen Bevölkerung in den sowjetischen Gebieten durch Erschießung unmittelbar nach dem Einmarsch in die UdSSR am 22. Juni 1941, und er war von extremer Grausamkeit geprägt.

Im Jahr 1941 hatte die nationalsozialistische Führung beschlossen, die jüdische Bevölkerung im Deutschen Reich und den besetzten Gebieten zu ermorden. Allerdings wurde dazu bis heute kein schriftlicher Befehl Adolf Hitlers gefunden. Es wird daher davon ausgegangen, dass das Zusammenspiel verschiedener Faktoren zum Massenmord an den Jüdinnen und Juden in der besetzten Sowjetunion führte: „Lokale Initiativen von Machthabern in den besetzten Gebieten und selbst geschaffene

¹ Timothy Snyder. Der Holocaust. Die ausgeblendete Realität // Eurozin. URL: <https://www.eurozine.com/der-holocaust-die-ausgeblendete-realitat/> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Sachzwänge wie Versorgungsengpässe, Nahrungsmittelknappheit und drohende Epidemien lösten eine Radikalisierung von Entscheidungen und Prozessen aus.“² Während etwa 60 % der jüdischen Bevölkerung Deutschlands die Flucht gelang,³ hatten die in Osteuropa lebenden Menschen dazu kaum die Chance. Schätzungen ergeben, dass Ende 1942 bereits etwa zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung Europas getötet worden waren. Dies betraf vor allem die Jüdinnen und Juden in Polen und den besetzten Teilen der Sowjetunion. Sie wurden bei Massenerschießungen (in der Sowjetunion) oder in Todes- und Konzentrationslagern wie Kulmhof (Chełmno, Polen), Kaunas (Litauen) und Sobibor (Polen) brutal umgebracht.

DIDAKTIK, METHODIK, STRUKTUR

Die Unterrichtsstunde bewegt sich auf zwei inhaltlichen Ebenen. Im Laufe des Unterrichts sollen einerseits das menschenverachtende Wesen der nationalsozialistischen Rassenideologie und andererseits die Ereignisse im Zusammenhang mit deren Realisierung in der besetzten UdSSR und Europa begreifbar werden.

Im einleitenden Teil der Unterrichtssequenz wird die *Brainstorming*-Methode angewendet, bei der den SuS nach dem Betrachten eines Fotos Aufgaben gestellt werden.

Der Hauptteil der Stunde hat zwei Etappen. In der ersten Phase wird die *Mikrofon*-Methode verwendet, wobei die SuS die Aufgaben der Lehrperson zu dem Gebiet bearbeiten, in dem die Juden lebten, sowie die *World-Café-Methode*, in der die SuS in verschiedenen zusammengesetzten Gruppen arbeiten und die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen. Die zweite Phase des Hauptteils verwendet die *Mindmapping*-Methode, insbesondere die Erstellung einer Mindmap, auf der die Lernenden ihre Begriffe, Thesen und Illustrationen anbringen. Im letzten Teil der Unterrichtsstunde wird die sogenannte *PRESS*-Methode für eine der vorgeschlagenen Aufgaben genutzt.⁴

2 Arnulf Scriba. Der NS-Völkermord // Lebendiges Museum Online. Deutsches Historisches Museum. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord.html> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

3 Kim Wünschmann. Exilländer jüdischer Flüchtlinge aus dem deutschen Reich // Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/gerettete-geschichten/177609/exillaender-juedischer-fluechtlinge-aus-dem-deutschen-reich> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

4 Sie kommt zum Einsatz, falls widersprüchliche Meinungen zu bestimmten Problemen entstehen und man eine deutliche Position zum besprochenen Problem wählen und begründen soll. Durch diese Methode können die SuS lernen, sich kurz und deutlich zu fassen und ihre Meinung zu äußern. Als Alternative wird vorgeschlagen, eine Diskussion zu den wichtigsten Fragen des Moduls durchzuführen.

VERLAUFSPLAN

Phase, Zeit	Unterrichtsinhalt	Methoden, Medien, technische Hilfsmittel	Sozialform
Einstieg (2-3 min)	Einführung durch die Lehrkraft. Betrachten des Fotos. ⁵ „Wohin gehen diese Leute? Worüber werden wir Ihrer Meinung nach im heutigen Unterricht sprechen?“	Brainstorming Foto (<u>Häftlinge des KZs Dachau während des „Todesmarsches“</u>) Projektor	Diskussion
Motivationsphase (3 min.)	„Ungefähr 6 Millionen jüdische Menschen kamen während des Zweiten Weltkriegs um. Betrachten Sie die Karte.“ Die Lehrperson zeigt die Landkarte in der Präsentation oder druckt sie vorher aus. „Auf welchem Gebiet lebten sie wohl?“ Eine*r der Lernenden zeigt auf der Karte die Siedlungsgebiete der Jüd*innen vor dem Zweiten Weltkrieg, die Richtungen der Deportation der jüdischen Bevölkerung in Europa. „Was erwartet sie Ihrer Meinung nach im neuen Land?“ Die SuS machen Vorschläge.	Karte: ⁶ <u>https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/map/european-jewish-population-distribution-ca-1933</u> Mikrofon Projektor	Gespräch
Erarbeitung (25 min)	Die Lehrkraft: „Im Weiteren werden Sie mehr Einzelheiten über das Schicksal jüdischer Menschen während des Zweiten Weltkriegs erfahren. Dafür müssen Sie aufmerksam die historischen Quellen analysieren und die Aufgaben in Ihrem Briefumschlag bearbeiten.“ Arbeit in 5 Gruppen: 1. Analyse der Quellen und Lösung der Aufgaben in Gruppen (Aufgabe 1, 10 min). 2. Je ein Gruppenmitglied bleibt am Platz und schildert kurz den Mitgliedern der anderen Gruppen die Ergebnisse; die übrigen verteilen sich entsprechend ihren Nummern auf die anderen Gruppen (5 min). 3. Danach trifft sich das Team und bespricht die erhaltenen Informationen. Nach Beendigung der Besprechung schreiben die SuS auf farbigen Blättern oder Stickern je eine These, die am ehesten ihr Verständnis und ihre Haltung zum besprochenen Material wiedergibt (5 min).	Kärtchen mit Nummern für jede Gruppe und für jedes Gruppenmitglied. Briefumschläge mit Materialien zum Verteilen zu den Themen: Gr. 1 Die ‚Judenfrage‘ (ANLAGE 2) Gr. 2 Das Schicksal der Juden in Deutschland und Westeuropa. (ANLAGE 3) Gr. 3 und 4 Das Schicksal der Juden in den besetzten Gebieten der Sowjetunion. (ANLAGE 4) Gr. 5 Visuelle Quellen. (ANLAGE 1)	GA Präsentation der Ergebnisse der GA (je ein Gruppenmitglied).

5 In der Gegend von Dachau, Deutschland, 1945 – Gefangene des Lagers auf einem Todesmarsch, Yad Vashem. Internationale Holocaust Gedenkstätte. URL: <https://www.yadvashem.org/de/holocaust/about/end-of-war-aftermath/last-months.html> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

6 European Jewish population distribution, ca. 1933, United States Holocaust Memorial Museum. URL: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/map/european-jewish-population-distribution-ca-1933> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

VERLAUFSPLAN

Phase, Zeit	Unterrichtsinhalt	Methoden, Medien, technische Hilfsmittel	Sozialform
	<p>4. Erstellung einer Mindmap mit dem Schlüsselwort „Holocaust“. Ein Gruppenmitglied der Gruppen 1-4 heftet die eingereichten Thesen und Begriffe an die Mindmap an der Schultafel. Ein*e Vertreter*in von Gruppe 5 heftet die Darstellungen an die Mindmap. Alle Vertreter*innen präsentieren kurz die Ergebnisse (5 min).</p>	<p>Kärtchen mit dem Schlüsselwort „Holocaust“ mit Wörtern und Thesen für jede Gruppe, Blätter (Sticker), zum Notieren eigener Varianten von Antworten.</p> <p>Worldcafé</p> <p>Mindmapping (ANLAGE 5.1)</p>	
Ergebnissicherung (8-10 min)	<p>Die SuS bearbeiten die zentralen Aufgabenstellungen der Stunde:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. „Wodurch unterscheiden sich die Lösungswege der ‚Judenfrage‘ in Deutschland und in den besetzten Gebieten der Sowjetunion?“ 2. „Kann man den Holocaust als geplante und organisierte Aktion zur geistigen und physischen Vernichtung des jüdischen Volkes bezeichnen? Begründen Sie Ihre Antwort.“ 3. „Was bedeutete die Ausgrenzung der Juden aus dem öffentlichen Leben für die Betroffenen?“ 4. „Warum soll Ihrer Meinung nach der Schutz der Menschenrechte das Grundprinzip des Lebens in der Weltgemeinschaft werden?“ 5. „Führen Sie Beispiele aus dem heutigen Leben an, die dem widersprechen.“ 	<p>Präsentation mit Aufgaben oder ausgedruckte Aufgaben.</p> <p>Projektor</p> <p>Methode: PRESS oder Diskussion der Aufgaben.</p>	Frontalunterricht mit Diskussions-Elementen.
Reflexion (3-5 min)	<p>Lehrkraft: „Der Schmetterling wurde zum Symbol des Holocausts. Warum gerade er? 1942 schrieb ein junger Mensch im NS-Konzentrationslager Theresienstadt in Tschechien in seinem Gedicht: ‚Schmetterlinge fliegen hier nicht mehr herum. Im Ghetto gibt es jetzt keine Schmetterlinge mehr.‘“</p> <p>Jede*r Lernende befestigt einen Schmetterling mit seinen/ihren Wünschen an der Tafel. Nachdem alle Schmetterlinge befestigt wurden, ist ein Gespräch über die Wünsche der SuS möglich.</p> <p>Am Ende der Stunde äußern die Lernenden ihre Schlussfolgerungen und analysieren die Materialien.</p>	<p>Schmetterlings-Schablonen (entsprechend der Anzahl der Lernenden, ANLAGE 5.2.)</p> <p>Tafel</p>	EA
Hausaufgabe	<p>Führt Beispiele von Menschen an, die die Politik der Nationalsozialisten nicht unterstützten (zum Beispiel Zwei-Minuten-Präsentationen).</p> <p>„Die Gerechten unter den Völkern“ https://www.yadvashem.org/ru/righteous.html</p>		

ANHANG

Hinweise für Lehrkräfte

ANLAGE 1. „Visuelle Quellen“

Da wir nicht die Rechte an diesen Darstellungen haben, können wir sie nur als Links zur Verfügung stellen. Die Darstellungen müssen ausgedruckt und den SuS als Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt werden.

Darstellung 1.

Illustration aus einem deutschen Schulbuch.

Quelle: <https://flashbak.com/der-giftpilz-the-poisonous-mushroom-1937-376817/scan3/>

Darstellung 2.

Kennkarte von Thea Rosenberg

Quelle: https://levenindeliemers.nl/media/k2/items/cache/b8292acafd72142128a3481ac4b0abff_XL.jpg

Darstellung 3.

Juden werden gezwungen, das Pflaster zu reinigen (Lwiw, heutige Ukraine, 01.07.1941)

Quelle: https://www.yadvashem.org/yv/ru/education/gallery/big/antisemitism/7594_16.jpg

Darstellung 4.

Deportation von Juden (Drohobytsch, heutige Ukraine, 1942)

Quelle: https://photos.yadvashem.org/photo-details.html?language=en&item_id=82516&ind=0

ANLAGE 3. „Das Schicksal der Juden in Deutschland und Westeuropa“

Aus „Das Tagebuch der Anne Frank“; Link zur Fotografie des Tagebuchs:

<https://vamsterdam.com/wp-content/uploads/anna-frank-dnevnik-muzej-amsterdam.jpg>

ANLAGE 4. „Das Schicksal der Juden in den besetzten Gebieten der Sowjetunion“

GRUPPE 3:

Brief von Alexej Grigorjewitsch B.

Brief von Galina Iwanowna K.

GRUPPE 4:

Brief Klawdija Moisseewna S.

ANLAGE 5.

5.1. Mindmapping

Drucken Sie die Mindmap im Format A3 aus. Befestigen Sie diese an der Tafel oder zeichnen Sie diese selbst an die Tafel. Die Darstellung finden Sie in den Arbeitsblättern, ANLAGE 5.1.

Beispiel einer Mindmap



5.2. Schmetterling

Drucken Sie die Zeichnung für alle SuS aus. Die Darstellung finden Sie in den Arbeitsblättern, ANLAGE 5.2.

Aufgaben und Antwortmöglichkeiten

Verlaufsplan: Ergebnissicherung

Aufgabe 1

Wodurch unterschieden sich die Lösungsansätze der ‚Judenfrage‘ in Deutschland und in den besetzten Gebieten der Sowjetunion?

Antwortmöglichkeiten:

- Deutschland: längerer Zeitraum; ab 1933 Einschränkungen in allen Lebensbereichen; ab dem Jahr 1938 zunehmende physische Vernichtung.
- Besetzte Gebiete der Sowjetunion: sofortige physische Vernichtung.
- Schlussfolgerung: Ziel des Holocausts – systematische Auslöschung der jüdischen Bevölkerung Europas.
- Vernichtungskrieg in Polen und UdSSR – bedeutet ebenso Krieg gegen die jüdische Bevölkerung: Massentötungen, Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager.

Aufgabe 2

Kann man den Holocaust als geplante und organisierte Handlung zur geistigen und physischen Vernichtung des jüdischen Volkes charakterisieren? Begründen Sie Ihre Antwort.

Antwortmöglichkeiten:

- NEIN:
- Schrittweise Maßnahmen bei Veränderung der Gesellschaft.
 - Ideologische Beeinflussung sichert Akzeptanz der Maßnahmen in der Mehrheitsgesellschaft.
 - Erkennbar an der Grausamkeit, mit welcher Wehrmachtseinheiten, Sicherheitspolizei, Sicherheitsdienst, Ordnungspolizei und Waffen-SS nach dem Überfall auf die Sowjetunion gegen die jüdische Bevölkerung vorgehen.
- JA:
- Schuldzuweisung für Probleme in Gesellschaft bereits in den ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus.
 - Protokolle der Wannseekonferenz geben über Vorgehen Auskunft (jüdische Bevölkerung zum Verlassen Deutschlands zwingen; dies gelang nicht vollständig, daher weitere Maßnahmen).
 - Ausdehnung auf Europa, Höhepunkt Überfall auf UdSSR.
 - Systematisches Vorgehen.
 - Wohldurchdachte Maschinerie der Vernichtung ein Hinweis auf geplante und organisierte Vorgehensweise.

Aufgabe 3

Was bedeutete die Ausgrenzung der Juden aus dem öffentlichen Leben für die Betroffenen?

Antwortmöglichkeiten:

- Das, was wir heute als Persönlichkeitsrechte bezeichnen, war faktisch für die jüdische Bevölkerung nicht mehr existent.
- Entzug dieser Rechte durch Gesetzgebung bis hin zur sogenannten „Endlösung der Judenfrage“.
- Genozid an der jüdischen Bevölkerung war in Organisationsgrad und Grausamkeit beispiellos in der Geschichte der Menschheit.

Aufgabe 4	Warum muss Ihrer Meinung nach, der Schutz der Menschenrechte ein Grundprinzip des Lebens in der Weltgesellschaft werden?
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrung der Menschenrechte ermöglicht ein würdevolles und freies Leben. • Achtung der Rechte der Menschen Garant für friedvolles Zusammenleben der Menschen. • Ereignisse wie der Holocaust dürfen sich nicht wiederholen.
Aufgabe 5	Führen Sie Beispiele aus dem heutigen Leben an, die dem widersprechen.
Antwortmöglichkeiten:	Beispiele könnten der Anstieg rechtsextremistischer Tendenzen in Europa (Anschläge auf jüdische Menschen und Einrichtungen), Rassismus in den USA oder Konflikte in Afrika wie der Genozid in Ruanda sein.

ANLAGE 1. Arbeitsblätter „Visuelle Quellen“

GRUPPE 5

Aufgabe 1	Sehen Sie sich die Darstellungen aufmerksam an. Analysieren Sie diese und bearbeiten Sie die Aufgaben, indem Sie diese in der Gruppe diskutieren und gemeinsam Lösungen finden.
	<u>Darstellung 1.</u> Illustration aus einem deutschen Lehrbuch
Unteraufgabe 1	Beschreiben Sie die auf dem Bild dargestellte Situation mit eigenen Worten.
Antwortmöglichkeiten:	Die Lehrkraft bringt den SuS bei, wie man einen Juden von einem Vertreter einer anderen Nationalität angeblich an äußeren Merkmalen unterscheiden kann.
Unteraufgabe 2	Analysieren Sie den Zweck dieses Bildes. Erklären Sie das Weltbild, das mit dieser Illustration vermittelt werden sollte.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Juden sind für Nationalsozialisten der Hauptfeind der „arischen Rasse“; NS-Behauptung: Juden eigene Rasse, haben schädlichen Einfluss auf Qualität der arischen Rasse. • NS-Absicht: deutsches Volk durch Propaganda von angeblicher jüdischer Bedrohung zu überzeugen • Radikale Gegenüberstellung: • Arier: blond, blauäugig, athletisch-hochgewachsen, mit gerader Nase, tatkräftig, treu. – Juden: braunhäutig, dunkle Augen, fett, mit Hakennase, faul, hinterlistig. • Antisemitisches Weltbild.
Unteraufgabe 3	Erklären Sie die Gründe für antisemitische Erscheinungen in der heutigen Welt. Berichten Sie über eigene Erfahrungen mit Antisemitismus.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Suche nach Schuldigen an den eigenen und an sozialen Problemen, Konflikten und Ängsten.

- Antisemitische Weltbilder: „Die Juden sind an allen gesellschaftlichen Problemen und Konflikten schuld.“ – „Die Juden sind die mächtigen und unübertroffenen heimlichen Herren der Welt.“
- Im Internet gibt es Seiten, die antisemitische Materialien verbreiten.

Darstellung 2. Die Kennkarte von Thea Rosenberg

Unteraufgabe 1 Erklären Sie den Grund dafür, dass assimilierten Juden jüdische Namen gegeben wurden.

Antwortmöglichkeiten: Damit Bürger*innen und Beamte jüdische Menschen sofort erkennen konnten.

Unteraufgabe 2 Erklären Sie, mit welchem Ziel die deutschen Behörden den Befehl ausgaben, Ausweispapiere jüdischer Menschen unbedingt mit dem Buchstaben „J“ zu bedrucken.

Antwortmöglichkeiten:

- Damit deutsche Beamte oder Polizisten Menschen jüdischer Herkunft sofort identifizieren konnten.
- Die Nationalsozialisten hatten das Ziel, Jüdinnen und Juden aus dem gesellschaftlichen und sozialen Leben auszuschließen.

Darstellung 3. Juden werden gezwungen, das Pflaster zu reinigen (Lwiw, heutige Ukraine, 01.07.1941)

Unteraufgabe 1 Beschreiben Sie mit eigenen Worten die Szene, die auf der Fotografie festgehalten ist.

Antwortmöglichkeiten:

- Die Menge schaut zu und verspottet eine Gruppe von Menschen, die dadurch erniedrigt wird, dass man sie zwingt, das Pflaster zu reinigen.
- Sie arbeiten mit bloßen Händen in ihrer Alltagskleidung, ohne (passende) Werkzeuge.

Unteraufgabe 2 Beurteilen Sie das Verhalten der zuschauenden Menge. Erklären Sie die Rolle, die diese Menge bei der Judenverfolgung im Zusammenhang mit dem Holocaust in der besetzten Sowjetunion spielte.

Antwortmöglichkeiten:

- Ein ethisch sehr unmoralisches Verhalten.
- Sie unterstützen den Holocaust moralisch. Die Nationalsozialisten brauchten ihre Verbrechen an den jüdischen Menschen nicht zu verheimlichen, da sich die Bevölkerung dem Geschehen nicht entgegenstellte.

Unteraufgabe 3 Nennen Sie ähnliche Beispiele der Erniedrigung von Juden durch die Zivilbevölkerung während des Zweiten Weltkriegs auf dem Gebiet Ihres Staates oder Gebietes.

Darstellung 4. Die Deportation von Juden (Drohobytsch, heutige Ukraine, 1942)

Unteraufgabe 1	Beschreiben Sie mit eigenen Worten die Szene, die auf der Fotografie festgehalten ist.
Antwortmöglichkeiten:	Eine Kolonne von Menschen, darunter Erwachsene und Kinder, geht eine Straße in einer Siedlung entlang. Sie tragen Säcke in den Händen, in denen wahrscheinlich persönliche Sachen sind.
Unteraufgabe 2	Erklären Sie, um welche Situation es sich auf dem Foto handelt. Ordnen Sie das Foto in den historischen Kontext des Jahres 1942 ein.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Deportation jüdischer Bevölkerung. • Die Deportation von Juden in ein Ghetto, ein Konzentrationslager, Todeslager oder zum Erschießungsort.
Unteraufgabe 3	Erklären Sie den Umstand, dass Juden nicht wussten, wohin sie gebracht wurden.
Antwortmöglichkeiten:	Man hat den Menschen versichert, dass sie angeblich an einen anderen Ort ‚umgesiedelt‘ würden. Deshalb sollten sie Kleidung und persönliche Sachen mitnehmen.

ANLAGE 2. „Die ‚Judenfrage‘“

GRUPPE 1

VARIANTE A

Aufgabe 1	Lesen Sie aufmerksam die antijüdischen Gesetze in der Tabelle und bearbeiten Sie die darunter stehenden Aufgaben. Analysieren Sie diese. Welchen Einfluss hatten diese Befehle auf das Leben der jüdischen Bevölkerung in Deutschland?
Unteraufgabe 1	Nennen Sie die Einschränkungen im Leben der jüdischen Bevölkerung und ihre Folgen.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Beschränkungen im Leben wurden ständig verlängert. • 1933 betrafen sie im Wesentlichen das Berufsleben sowie Kultur- und Sportklubs, in denen sich viele Menschen trafen. • In den Folgejahren wurden sie immer stärker auf das Privatleben ausgedehnt (Ehen, Zwang zur Benutzung von Namen, Kennzeichen). • Beschränkungen bei der Ernährung usw. • Das Ergebnis war die Einschränkung aller Lebensbereiche, nicht nur auf der Ebene der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, sondern auch in den Bereichen Bildung, Zugang zu Informationen, Ernährung. • Die jüdischen Bürger*innen konnten nicht mehr als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft leben und diese Maßnahmen zwangen sie in die von den Nationalsozialisten zugeordnete Rolle.
Unteraufgabe 2	Stellen Sie sich vor, dass Ihr Leben heute von ähnlichen Gesetzen begrenzt wäre. Wie würde sich ihr Alltag ändern?
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Ein normales Familienleben wäre unmöglich. • Hunger, Einsamkeit, das Gefühl der Nutzlosigkeit, Langeweile, Hoffnungslosigkeit, Angst.

VARIANTE B

Aufgabe 1 Machen Sie sich mit dem Text über die Wannseekonferenz vertraut und analysieren Sie ihn. Bearbeiten Sie die Aufgaben zum Text und kommen Sie zu einer Schlussfolgerung über die Bedeutung dieser Konferenz.

Unteraufgabe 1 Erklären Sie das Ziel der Einberufung der Wannseekonferenz.

Antwortmöglichkeiten:

- Einen genauen Plan der „Endlösung der Judenfrage“ auszuarbeiten.
- Die Aktionen verschiedener Ämter zu koordinieren.

Unteraufgabe 2 Beschreiben Sie, auf welche Weise die Atmosphäre und die Bedingungen der Veranstaltung die Auffassungen der deutschen Reichsregierung dieser Zeit widerspiegelte.

Antwortmöglichkeiten:

Das Verhalten der Teilnehmer war zynisch und inhuman. (Achten Sie auf die Stelle „Die Anwesenden tranken und besprachen spontan auftauchende Fragen ... über die Liquidierung, über die Vernichtung“.)

Unteraufgabe 3 Fassen Sie die Folgen dieser Konferenz zusammen. Beurteilen Sie, ob die Beschlüsse verwirklicht wurden.

Antwortmöglichkeiten:

- Die Handlungen der NS-Machthaber wurden zunehmend besser koordiniert und organisiert.
- Infolge der abgestimmten Politik durch die NS-Machthaber wurde ein Netz von Vernichtungslagern geschaffen.

ANLAGE 3. „Das Schicksal der Juden in Deutschland und Westeuropa“

GRUPPE 2

Aufgabe 1 Lesen Sie aufmerksam die Buchauszüge, bearbeiten Sie die Aufgaben, analysieren Sie diese und kommen Sie zu einer Schlussfolgerung über die Veränderungen des Lebens der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und Westeuropa während des Zweiten Weltkriegs.

Aus „Das Tagebuch der Anne Frank“

Unteraufgabe 1 Benennen Sie die Verbote für die jüdische Bevölkerung in den 1940er Jahren. Erstellen Sie eine kurze Zusammenfassung der Vorschriften auf der Basis dieser Verbote „Den Juden ist es verboten ...“ Skizzieren Sie die Auswirkungen dieser Vorschriften auf das tägliche Leben der Juden.

Antwortmöglichkeiten:

- Juden ist es verboten, die städtischen oder andere öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen, nach 8 Uhr abends auf die Straße, in den Garten oder auf den Balkon zu gehen, Theater oder Kinos zu besuchen, Sport zu treiben, Christen zu besuchen u.a.

	<ul style="list-style-type: none"> • Diese Vorschriften veränderten das Leben der jüdischen Menschen vollkommen, sie hatten Angst überhaupt etwas zu tun oder zu unternehmen
Unteraufgabe 2	Fassen Sie Ihre Eindrücke zum gelesenen Tagebuchauszug zusammen.
Antwortmöglichkeiten:	Viele Antworten möglich. <u>Inge Deutschkron „Ich trug den gelben Stern“</u>
Unteraufgabe 1	Beschreiben Sie, welche von Inges Erinnerungen Sie am meisten berührt und erstaunt haben.
Antwortmöglichkeiten:	Beispielsweise die Geschichte mit dem Passfoto: Das Mädchen schämt sich seines Äußeren, weil es Jüdin ist.
Unteraufgabe 2	Erklären Sie, mit welchem Ziel Jüdinnen und Juden neue Namen in die Pässe gestempelt wurden. Benennen Sie das Recht, das wir heutzutage als Persönlichkeitsrecht bezeichnen würden, das in diesem Falle verletzt wurde.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Damit deutsche Beamte oder Polizisten jüdische Menschen sofort identifizieren konnten. • Die Nationalsozialisten setzten sich das Ziel, jüdische Menschen aus dem gesellschaftlichen und sozialen Leben auszuschließen. • Jüdische Menschen büßten ihre Individualität ein, wurden „entpersönlicht“ wie eine Sache. • Eines der grundlegenden Persönlichkeitsrechte wurde verletzt: das Recht auf einen eigenen Namen.
Unteraufgabe 3	Skizzieren Sie die Veränderungen in Inges Leben im Zusammenhang mit den neuen Vorschriften.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Leben in ständiger Angst um sich selbst, um Freunde und nahestehende Personen. • Mit jedem Tag größere Begrenzungen der Freiheit.

ANLAGE 4. „Das Schicksal der Juden in den besetzten Gebieten der Sowjetunion“

GRUPPEN 3 und 4

Aufgabe 1	Lesen Sie aufmerksam die Auszüge aus den Briefen. Bearbeiten Sie die Aufgaben und kommen Sie zu einer Schlussfolgerung über die Veränderung des Lebens der jüdischen Bevölkerung in den besetzten Gebieten der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs.
-----------	--

Unteraufgabe 1	Beschreiben Sie die Art und Weise der Umsetzung nationalsozialistischer Politik laut der Quellen. Erklären Sie, was Jüdinnen und Juden in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten der Sowjetunion erwartete.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none">• Jüdische Menschen mussten einen gelben Stern auf ihrer Kleidung tragen, damit man sie immer erkennen konnte.• Es wurden Ghettos für Juden geschaffen.• Sie wurden erschossen oder in Gaskammern vernichtet.
Unteraufgabe 2	Beschreiben Sie, wie die Bevölkerung der besetzten Gebiete laut der Quellen auf die antijüdische Politik reagierte.
Antwortmöglichkeiten:	Es gab unterschiedliche Reaktionen: Manche arbeiteten mit den Nationalsozialisten zusammen, andere halfen und versteckten Jüdinnen und Juden, wobei sie das eigene und das Leben ihrer Nachbarn riskierten.
Unteraufgabe 3	Erklären Sie, wie sich die Menschen retten konnten und nicht ins Ghetto gerieten. Benennen Sie Ihnen bekannte Wege.
Antwortmöglichkeiten:	Fliehen, sich verstecken, um Hilfe bitten, sich als Nichtjuden ausgeben, Widerstand leisten.
Unteraufgabe 4	Erklären Sie, was Menschen dazu antrieb, Juden zu verraten.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none">• Antisemitische Ansichten.• Gier, Vorteile (z.B. konnten sie das Vermögen der Juden an sich nehmen).• Angst (z.B. weil sie dachten, dass sie so der Zwangsarbeit entgehen könnten).
Unteraufgabe 5	Erklären Sie, was Ihrer Meinung nach die Menschen antrieb, unter Gefährdung ihres Lebens Juden zu retten.
Antwortmöglichkeiten:	<ul style="list-style-type: none">• Der Wunsch, den Menschen zu helfen.• Hohe moralische Standards der Menschen.• Persönliche Bekanntschaft und Freundschaft mit Jüdinnen und Juden.

Arbeitsblätter

ANLAGE 1 „Visuelle Quellen“

GRUPPE 5

Aufgabe 1

Sehen Sie sich die Darstellungen aufmerksam an. Analysieren Sie diese und bearbeiten Sie die Aufgaben, indem Sie diese in der Gruppe diskutieren und gemeinsam Lösungen finden.

Darstellung 1. Illustration aus einem deutschen Schulbuch (Ein Schüler an der Tafel)

1938 wurden die Zeichnungen von Philipp Rupprecht in dem antisemitischen deutschen Kinderbuch *Der Giftpilz* veröffentlicht, das auch im Schulunterricht verwendet wurde. Unterschrift unter der Illustration: „Die Judennase ist an ihrer Spitze gebogen. Sie sieht aus wie ein Sechser [die Zahl Sechs] ...“

Unteraufgaben:

1. Beschreiben Sie die auf dem Bild dargestellte Situation mit eigenen Worten.
2. Analysieren Sie den Zweck dieses Bildes. Erklären Sie das Weltbild, das mit dieser Illustration vermittelt werden sollte.
3. Erklären Sie die Gründe für antisemitische Erscheinungen in der heutigen Welt. Berichten Sie über eigene Erfahrungen mit Antisemitismus.

Darstellung 2. Die Kennkarte von Thea Rosenberg

Die Kennkarte wurde am 23. Januar 1939 auf den Namen „Thea Sara Rosenberg“ ausgestellt. Auf der linken Seite ist der Buchstabe „J“ zu sehen, der „Jude“ bedeutet.

Unteraufgaben:

1. Erklären Sie den Grund dafür, dass assimilierten Juden jüdische Namen gegeben wurden.
2. Erklären Sie, mit welchem Ziel die deutschen Behörden den Befehl ausgaben, jüdische Pässe unbedingt mit dem Buchstaben „J“ zu bedrucken.

Darstellung 3. Juden werden gezwungen, das Pflaster zu reinigen (Lwiw, heutige Ukraine, 01.07.1941.)

Unteraufgaben:

1. Beschreiben Sie mit eigenen Worten die Szene, die auf der Fotografie festgehalten ist.
2. Beurteilen Sie das Verhalten der zuschauenden Menge. Erklären Sie die Rolle, die diese Menge bei der Judenverfolgung im Zusammenhang mit dem Holocaust in den besetzten Gebieten der Sowjetunion spielte.
3. Nennen Sie ähnliche Beispiele der Erniedrigung von Juden durch die Zivilbevölkerung während des Zweiten Weltkriegs auf dem Territorium Ihres Staates oder Gebietes.

Darstellung 4. Die Deportation von Juden (Drohobytsch, heutige Ukraine, 1942)

Unteraufgaben:

1. Beschreiben Sie mit eigenen Worten die Szene, die auf der Fotografie festgehalten ist.
2. Erklären Sie, um welche Situation es sich auf dem Foto handelt. Ordnen Sie das Foto in den historischen Kontext des Jahres 1942 ein.
3. Erklären Sie den Umstand, dass Juden nicht wussten, wohin sie gebracht wurden.

Aufgabe 2

Wählen Sie in Ihrer Gruppe eine verantwortliche Person, die den Mitgliedern der anderen Gruppen die Ergebnisse der Diskussion vorstellt. Die übrigen Gruppenmitglieder wählen eine der Nummern aus und gehen zu der Gruppe mit der entsprechenden Nummer. Dort sollen diese die Informationen in Erfahrung bringen, die die Gruppe aus ihrer Aufgabe entnommen hat. Nach 5 Minuten kehren Sie in ihre Gruppen zurück.

Aufgabe 3

Besprechen Sie in Ihrer Gruppe kurz die erhaltenen Informationen und stellen Sie fest, welche von Ihren Darstellungen hilft, die Themen gründlicher zu erschließen, an denen die anderen Gruppen gearbeitet haben, und nennen Sie den Grund dafür (5 min).

Aufgabe 4

Wählen Sie ein Gruppenmitglied, das die Darstellungen an der Mindmap bei den passendsten Themen anbringen und kurz die getroffene Auswahl begründen soll (1 min pro Gruppe für die Vorstellung).

ANLAGE 2 „Die ‚Judenfrage‘“

GRUPPE 1

Aufgabe 1 VARIANTE A

Lesen Sie aufmerksam die antijüdischen Gesetze in der Tabelle und bearbeiten Sie die darunter stehenden Aufgaben. Analysieren Sie diese. Welchen Einfluss hatten diese Befehle auf das Leben der jüdischen Bevölkerung in Deutschland?

Übersicht über die antijüdischen Gesetze und Verordnungen in Deutschland 1933–1945 (basierend auf der Übersicht des Anne Frank Zentrums Berlin)⁷.

	Zeit	Gesetz / Verordnung
1	April 1933	Boycott aller jüdischen Geschäfte, veranlasst und überwacht durch die SA, Aktionen gegen jüdische Ärzte, Juristen und Studierende.
2	April 1933	Juden dürfen nicht mehr als Lehrer, Rechtsanwalt, Polizist, Richter oder Orchesterdirigent arbeiten.
3	22. April 1933	Berufsverbot für jüdische Kassenärzte.
4	25. April 1933	Juden werden von Sport- und Turnvereinen ausgeschlossen.
5	4. Mai 1933	Alle jüdischen Arbeiter und Angestellten bei Behörden werden entlassen.
6	16. August 1933	Juden werden von Chören ausgeschlossen.
7	13. September 1933	Vererbungslehre und Rassenkunde werden an allen Schulen als Prüfungsgebiete eingeführt.
8	April 1935	Juden dürfen nur noch auf gelb markierten Parkbänken sitzen.
9	10. Juni 1935	Jungen Juden ist es verboten, an Spaziergängen mit einer Gruppe von mehr als 20 Personen teilzunehmen.
10	15. September 1935	Juden sind keine Reichsbürger mehr. Juden und Nicht-Juden dürfen keine Ehe schließen oder außerehelichen Verkehr haben.
11	30. September 1935	Sämtliche Juden im Sinne des Reichsbürgergesetzes, die noch Richter und Staatsanwälte sind, werden sofort bis auf Weiteres beurlaubt.

⁷ Diese Tabelle wurde auf der Grundlage einer Übersicht erstellt, die aus der Sammlung des Anne Frank Zentrums in Berlin stammt.

12	26. Juni 1936	Ein Jude kann nicht aktiven Wehrdienst leisten. Jüdische Mischlinge können nicht Vorgesetzte in der Wehrmacht sein.
13	4. Oktober 1936	Der Übertritt zum Christentum hat keine Bedeutung für die Rassenfrage.
14	12. Januar 1938	Der Besuch von Kinos, Theatern, Opern und Konzerten wird Juden verboten.
15	22. Juni 1938	In Krankenanstalten werden Juden von anderen getrennt untergebracht, da „der Gefahr einer Rassenschändung wirksam entgegengetreten“ werden muss.
16	17. August 1938	Männliche Juden müssen „Israel“ und weibliche Juden „Sara“ ihrem Vornamen zufügen.
17	5. Oktober 1938	Jüdische Pässe müssen mit einem „J“ abgestempelt werden. Pässe von Juden, deren Ausreise unerwünscht ist, werden beschlagnahmt.
18	11. November 1938	Juden ist der Erwerb, der Besitz und das Führen von Schusswaffen und Munition sowie von Hieb- und Stoßwaffen verboten.
19	12. November 1938	Juden ist ab dem 01.01.1939 der Betrieb eines Handwerks untersagt.
20	15. November 1938	Jüdische Kinder dürfen keine öffentlichen Schulen mehr besuchen.
21	19. November 1938	Juden sind im Falle der Hilfsbedürftigkeit auf die Hilfe der jüdischen freien Wohlfahrtspflege zu verweisen.
22	28. November 1938	Juden dürfen keine Freibäder oder Hallenbäder benutzen.
23	3. Dezember 1938	Juden müssen ihre Führerscheine abgeben. Ein Auto zu besitzen oder zu fahren, ist Juden verboten.
24	6. Dezember 1938	Jüdische Studierende werden von Hochschulen und Universitäten ausgeschlossen.
25	28. Januar 1939	Juden ist es verboten auf Märkten zu verkaufen.
26	30. April 1939	Juden werden aus „arischen“ Häusern ausgewiesen und in „Judenhäuser“ eingewiesen.
27	4. Juli 1939	Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland wird errichtet. Ihr Hauptzweck ist die Förderung der jüdischen Auswanderung. Die Reichsvereinigung erhält auch das Schulwesen und die freie jüdische Wohlfahrtspflege.

28	1. September 1939	Juden dürfen nach 8 Uhr abends (im Sommer 9 Uhr) ihre Wohnungen nicht mehr verlassen.
29	12. September 1939	Juden dürfen nur in besonderen Geschäften einkaufen.
30	23. September 1939	Juden müssen ihre Rundfunkgeräte abliefern.
31	Oktober 1939	Juden, die Anweisungen nicht befolgen, sind sofort in ein Konzentrationslager einzuliefern.
32	2. Dezember 1939	Schokolade darf an Juden nicht verkauft werden.
33	4. Juli 1940	Für den Einkauf von und für Juden wird in Berlin die Stunde von 16 Uhr bis 17 Uhr festgesetzt.
34	19. Juli 1940	Juden werden als Fernsprechteilnehmer ausgeschlossen, das heißt, sie dürfen keine Telefone besitzen.
35	4. März 1941	Juden werden zum Arbeitsdienst eingezogen und werden in Lagern untergebracht.
36	24. März 1941	Jüdische Kinder dürfen öffentliche Verkehrsmittel nur benutzen, wenn ihre Schule mehr als 5 km von Zuhause entfernt ist.
37	2. August 1941	Juden dürfen allgemeine Leihbüchereien nicht benutzen.
38	23. August 1941	Juden dürfen nicht mehr auswandern.
39	1. September 1941	Kennzeichnungspflicht für alle Juden im Deutschen Reich, die älter als 6 Jahre sind. Sie müssen nun einen handtellergroßen „Judenstern“ an der Kleidung tragen.
40	19. September 1941	Juden ist es verboten, sich in der Öffentlichkeit ohne den gelben Stern mit der Aufschrift „Jude“ zu zeigen.
41	13. November 1941	Sämtliche im jüdischen Privatbesitz befindlichen Schreibmaschinen, Fahrräder, Fotoapparate, Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparate und Ferngläser sind zu erfassen und abzuliefern.
42	14. Februar 1942	In Bäckereien und Konditoreien sind Schilder anzubringen, die darauf hinweisen, dass Kuchen an Juden und Polen nicht verkauft wird.
43	13. März 1942	Juden werden angewiesen ihre Wohnungen zu kennzeichnen.

44	24. April 1942	Jegliche Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel wird für Juden untersagt.
45	15. Mai 1942	Juden dürfen keine Haustiere mehr halten.
46	22. Juni 1942	Juden erhalten keine Eier mehr.
47	10. Juli 1942	Keine Frischmilch für Juden.
48	18. September 1942	Die Versorgung von Juden mit Fleisch, Fleischprodukten und anderen zugeteilten Lebensmitteln wird eingestellt. Lebensmittelrationen für jüdische Kinder werden gekürzt.
49	24. Oktober 1942	Verhalten „Deutschblütiger“ gegenüber Juden: deutschblütige Personen, die in der Öffentlichkeit freundschaftliche Beziehungen zu Juden zeigen, sind aus erzieherischen Gründen in schwerwiegenden Fällen bis zu einer Dauer von drei Monaten zu verhaften. Der jüdische Teil ist bis auf Weiteres unter Einweisung in ein Konzentrationslager in Schutzhaft zu nehmen.
50	November 1942	Alle im Reich gelegenen Konzentrationslager sind judenfrei zu machen, und sämtliche Juden sind nach Auschwitz und Lublin zu deportieren.
51	16. Februar 1945	Wenn der Abtransport von Akten, deren Gegenstand antijüdische Tätigkeiten sind, nicht möglich ist, sind sie zu vernichten.

Unteraufgaben:

1. Nennen Sie einige der Beschränkungen im Leben der jüdischen Bevölkerung und ihre Folgen.
2. Stellen Sie sich vor, dass Ihr Leben heute von ähnlichen Gesetzen begrenzt wäre. Wie würde sich Ihr Alltag ändern?

Aufgabe 1 VARIANTE B

Machen Sie sich mit dem Text über die Wannseekonferenz vertraut und analysieren Sie ihn, bearbeiten Sie die Aufgaben zum Text und kommen Sie zu einer Schlussfolgerung über die Bedeutung dieser Konferenz.

Die Wannseekonferenz und die „Endlösung der Judenfrage“

(Der Text stammt aus zwei verschiedenen Quellen: aus der Holocaust-Enzyklopädie des Holocaust Gedenk-Museums in den USA und von der Website des Gedenkkomplexes der Geschichte des Holocaust Yad Vashem)

Am 20. Januar 1942 fand ein wichtiges Treffen von fünfzehn hochrangigen Mitgliedern der NSDAP und der Regierung des ‚Dritten Reichs‘ statt. Es wurde in einem vornehmen Stadtteil von Berlin in einer Villa am Wannsee abgehalten. Reinhard Heydrich, Leiter des Reichssicherheitshauptamtes und Stellvertretender Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, hatte führende Funktionäre des NS-Staates, die nicht in der SS waren, einberufen, inklusive hochrangiger Vertreter des Außen- und Justizministeriums, deren Hilfe unverzichtbar war bei der Inkraftsetzung der „Endlösung der Judenfrage in Europa“. „Endlösung der Judenfrage in Europa“ war eine Tarnbezeichnung des Plans für den Genozid, für die zielgerichtete, genauestens geplante

Vernichtung der Juden in Europa. Die Nationalsozialisten benutzten die verschwommene Bezeichnung „Endlösung“, um die Pläne der massenhaften Vernichtung vor der übrigen Welt geheim zu halten. Faktisch wurden in Wannsee die Methoden der Tötung, Liquidierung und Vernichtung besprochen.⁸

[Während des Treffens, Anm. d. A.] teilte Heydrich mit, dass etwa 11 Millionen europäischer Juden unter die Verfügung der „Endlösung“ fallen. Diese Zahl beinhaltete nicht nur die Juden, die in Ländern unter der Kontrolle der Achsenmächte lebten, sondern auch die jüdische Bevölkerung von Großbritannien und neutraler Länder (der Schweiz, Irlands, Schwedens, Spaniens, Portugals und des europäischen Teils der Türkei).⁹

[Es ist wichtig anzumerken, dass während der Konferenz, Anm. d. A.] die Anwesenden tranken und spontan auftauchende Fragen diskutierten. In einem bestimmten Moment gingen sie zur Diskussion über verschiedene Vorschläge zu Methoden der Massenvernichtung über. Während des Gerichtsprozesses in Jerusalem, der sich mit den Kriegsverbrechen Eichmanns befasste, zeigte der Angeklagte, dass sie während der Unterhaltung „offen über Methoden der Ermordung, über die Liquidierung, über die Vernichtung“ sprachen. [...] Heydrich schloss das Treffen mit einem Aufruf zur Zusammenarbeit der Anwesenden. [...] Bald nach der Wannseekonferenz begann der Bau der übrigen Vernichtungslager.¹⁰

Die Wannseekonferenz (unter diesem Namen ging sie in die Geschichte ein) war nicht der Ausgangspunkt der „Endlösung der Judenfrage“. Zu dieser Zeit begannen die Einsatzgruppen vor Ort bereits mit der Vernichtung der Juden in der besetzten UdSSR. Bei der Wannseekonferenz wurden im Grunde genommen lediglich nicht zu den Nationalsozialisten gehörenden herrschenden Kreise offiziell über die „Endlösung“ informiert, die sich am Transport der Juden aus dem gesamten besetzten Europa in die von der SS geleiteten Vernichtungslager in Polen beteiligen sollten. Kein einziger der in Wannsee Anwesenden protestierte gegen die verkündete Politik. Das erste Mal in der modernen Geschichte traf ein Staat die Entscheidung über die Vernichtung eines ganzen Volkes.¹¹

Unteraufgaben:

1. Erklären Sie das Ziel der Einberufung der Wannseekonferenz.
2. Beschreiben Sie, auf welche Weise die Atmosphäre und die Bedingungen der Veranstaltung die Auffassungen der deutschen Reichsregierung dieser Zeit widerspiegelte.
3. Fassen Sie die Folgen dieser Konferenz zusammen. Beurteilen Sie, ob die Beschlüsse verwirklicht wurden.

⁸ Entnommen aus: Wansejskaja konferenzija i „Okontschatelno go reschenie ewrejskogo woprosa“, Holocaust Encyclopedia, United Holocaust Memorial Museum. URL: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/ru/article/the-wannsee-conference-and-the-final-solution> (Letzter Aufruf: 02.11.2020). Übersetzt durch die Autor*innen des UEs.

⁹ Entnommen aus: Wansejskaja konferenzija i „Okontschatelno go reschenie ewrejskogo woprosa“ (gekürzte Version), Holocaust Encyclopedia, United Holocaust Memorial Museum. URL: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/ru/article/wannsee-conference-and-the-final-solution-abridged-article> (Letzter Aufruf: 02.11.2020). Übersetzt durch die Autor*innen des UEs.

¹⁰ Entnommen aus: Wannsejskaja konferenzija, Yad Vashem. Internationale Holocaustgedenkstätte. URL: <https://www.yadvashem.org/ru/holocaust/lexicon/wannsee.html> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

¹¹ Entnommen aus: URL: Wannsejskaja konferenzija i „Okontschatelno go reschenie ewrejskogo woprosa“, Holocaust Encyclopedia, United Holocaust Memorial Museum. URL: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/ru/article/the-wannsee-conference-and-the-final-solution> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Aufgabe 2

Wählen Sie in Ihrer Gruppe eine verantwortliche Person, die den Mitgliedern der anderen Gruppen die Ergebnisse der Diskussion vorstellt. Die übrigen Gruppenmitglieder wählen eine der Nummern aus und gehen zu der Gruppe mit der entsprechenden Nummer. Dort sollen sie die Informationen in Erfahrung bringen, die die Gruppe aus ihrer Aufgabe entnommen hat. Nach 5 Minuten kehren Sie in ihre Gruppen zurück.

Aufgabe 3

Besprechen Sie in Ihrer Gruppe kurz die erhaltenen Informationen und stellen Sie fest, welche Ihrer Darstellungen hilft, die Themen gründlicher zu erschließen, an denen die anderen Gruppen gearbeitet haben, und nennen Sie den Grund dafür (5 min).

Aufgabe 4

Wählen Sie ein Gruppenmitglied, das die Schlüsselbegriffe zu Ihrem Thema an der Mindmap anbringt und kurz Ihre Auswahl der Wörter (Wortverbindungen) begründet (1 min pro Gruppe für die Vorstellung).

ANLAGE 3 „Das Schicksal der Juden in Deutschland und Westeuropa“

GRUPPE 2

Aufgabe 1

Lesen Sie aufmerksam die Buchauszüge, bearbeiten Sie die Aufgaben, analysieren Sie diese und kommen Sie zu einer Schlussfolgerung über die Veränderungen des Lebens der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und Westeuropa während des Zweiten Weltkriegs.

Aus dem „Tagebuch der Anne Frank“¹²

Samstag, 20. Juni 1942

Mein Vater, der liebste Schatz von einem Vater, den ich je getroffen habe, heiratete erst mit 36 Jahren meine Mutter, die damals 25 war. Meine Schwester Margot wurde 1926 in Frankfurt am Main geboren, in Deutschland. Am 12. Juni 1929 folgte ich. Bis zu meinem vierten Lebensjahr wohnte ich in Frankfurt. Da wir Juden sind, ging dann mein Vater 1933 in die Niederlande. Er wurde Direktor der Niederländischen Opekta Gesellschaft zur Marmeladeherstellung. [...]

Unser Leben verlief nicht ohne Aufregung, da die übrige Familie in Deutschland nicht von Hitlers Judengesetzen verschont blieb. Nach den Pogromen 1938 flohen meine beiden Onkel, Brüder von Mutter, nach Amerika, und meine Großmutter kam zu uns. Sie war damals 73 Jahre alt.

Ab Mai 1940 ging es bergab mit den guten Zeiten: erst der Krieg, dann die Kapitulation, der Einmarsch der Deutschen, und das Elend für uns Juden begann. Judengesetz folgte auf Judengesetz, und unsere Freiheit wurde sehr beschränkt. Juden müssen einen Judenstern tragen, Juden müssen ihre Fahrräder abgeben; Juden dürfen nicht mit der Straßenbahn fahren, Juden dürfen nicht mit einem Auto fahren, auch nicht mit einem privaten; Juden dürfen nur von 3–5 Uhr einkaufen; Juden dürfen nur zu einem jüdischen Friseur; Juden dürfen zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht auf die Straße; Juden dürfen sich nicht in Theatern, Kinos und an anderen dem Vergnügen dienenden Plätzen aufhalten; Juden dürfen nicht ins Schwimmbad, ebenso wenig auf Tennis-, Hockey- oder andere Sportplätze; Juden dürfen nicht rudern; Juden dürfen in der Öffentlichkeit keinerlei Sport treiben; Juden dürfen nach acht Uhr abends weder in ihrem eigenen Garten noch bei Bekannten sitzen; Juden dürfen nicht zu Christen ins Haus kommen; Juden müssen auf jüdische Schulen gehen und dergleichen mehr. So ging unser Leben weiter, und wir durften dies nicht und das nicht. Jacques sagt immer zu mir „Ich traue mich nichts mehr zu machen, ich habe Angst, daß es nicht erlaubt ist.“ [...]

Mittwoch, 13. Januar 1943

Liebe Kitty! Heute morgen war ich wieder ganz verstört und konnte nicht ordentlich arbeiten. [...]

Draußen ist es schrecklich. Tag und Nacht werden die armen Menschen weggeschleppt, sie haben nichts anderes bei sich als einen Rucksack und etwas Geld. Diese Besitztümer werden ihnen unterwegs auch noch abgenommen. Die Familien werden auseinandergerissen, Männer, Frauen und

¹² Anne Frank, Tagebuch. Fassung von Otto H. Frank und Myriam Pressler (aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler), Frankfurt a. M. 1992. S. 23; 79–80; 90–91.

Kinder werden getrennt. Kinder, die von der Schule nach Hause kommen, finden ihre Eltern nicht mehr. Frauen, die Einkäufe machen, finden bei ihrer Heimkehr die Wohnung versiegelt, ihre Familie verschwunden. [...]

35

Und jede Nacht fliegen Hunderte von Flugzeugen über die Niederlande zu deutschen Städten und pflügen dort die Erde mit ihren Bomben, und jede Stunde fallen in Rußland und Afrika Hunderte, sogar Tausende Menschen. Niemand kann sich raushalten, der ganze Erdball führt Krieg, und obwohl es mit den Alliierten besser geht, ist ein Ende noch nicht abzusehen. [...]

40

Samstag, 27. März 1943

[...] Rauter, irgendein hoher Deutscher, hat eine Rede gehalten. „Alle Juden müssen bis zum 1. Juli die germanischen Länder wärens es haben. Vom 1. April bis 1. Mai wird die Provinz Utrecht gesäubert (als wärenes Kakerlaken!), vom 1. Mai bis 1. Juni die Provinzen Nord- und Südholland.“ Wie eine Herde armes, krankes und verwahrlostes Vieh werden die armen Menschen zu ihren schmutzigen Schlachtplätzen geführt. Aber laß mich lieber schweigen, ich bekomme nur Alpträume von meinen eigenen Gedanken. [...]

45

Unteraufgaben:

1. Benennen Sie die Verbote für die jüdische Bevölkerung in den 1940er Jahren. Erstellen Sie eine kurze Zusammenfassung der Vorschriften auf der Basis dieser Verbote „Den Juden ist es verboten ...“ Skizzieren Sie die Auswirkungen dieser Vorschriften auf das tägliche Leben der Juden.
2. Fassen Sie Ihre Eindrücke über den gelesenen Tagebuchauszug zusammen.

Inge Deutschkron „Ich trug den gelben Stern“¹³

(Auszüge sind der Autobiografie von Inge Deutschkron „Ich trug den gelben Stern“ entnommen.)

Wechselvolle Schulzeit

So blieb uns Kindern auch die erste größere Verhaftungswelle im Juni 1938 nicht verborgen. Von ihr wurden 1 500 Juden erfaßt. Es handelte sich dabei um „Vorbestrafte“, Juden, die von den Behörden als „Asoziale“ und „arbeitsscheue Elemente“ bezeichnet wurden. Ein Vetter von mir gehörte zu diesen Opfern, weil er in einen Autounfall verwickelt gewesen und verurteilt worden war. Ungeachtet dieses Sachverhalts erschien uns das Wort „vorbestraft“ doch so gewichtig, daß es auch Zweifel an der Persönlichkeit des Betroffenen rechtfertigte. Obgleich wir uns über die Unrechtmäßigkeit dieser Aktion empörten, so berührte uns das Ereignis doch nicht unmittelbar.

1

5

Viel härter berührte mich ein anderes, scheinbar bedeutungsloses Ereignis. Ich saß beim Fotografen. Wie jedes sechzehnjährige Mädchen war auch ich eitel. Als der Fotograf mich anwies, das Haar hinter das linke Ohr zu streichen, war ich völlig verstört und den Tränen nahe. Die Bemerkung des Fotografen war sachlich und ohne Hohn geäußert, ein geschäftsmäßiger Hinweis, nicht mehr. Und dennoch empfand ich die Demütigung wie einen Peitschenhieb, aber ich hatte Disziplin gelernt. Dieses Foto von mir sollte nicht verraten, was in mir vorging. Dennoch wußte ich schon damals, dass es mir nicht gelang, daß es nicht Härte, sondern Bitterkeit und Tränen erkennen lassen würde.

10

15

¹³ Inge Deutschkron, Ich trug den gelben Stern. München 1985. S. 28–29; 50–51; 81–82.

An der Form des linken Ohres würde die Rassenzugehörigkeit erkennbar. Das war eine Entdeckung der nationalsozialistischen Rassenforscher. Eines Juden Ohr verriet demnach die semitische Abstammung. Aus diesem Grunde mußten die Paßfotos von Juden so aufgenommen werden, daß die Form des linken Ohres deutlich sichtbar war. Diese Fotografien waren für die Kennkarten bestimmt, die jeder über 15 Jahre laut Gesetz vom 22. Juli 1933 bei sich zu tragen und „jeder Amtsperson un- 20
aufgefordert“ sofort vorzulegen hatte. Diese Kennkarten waren für Juden zudem mit einem großen „J“ auf der Außenseite und einem gelben „J“ auf der Innenseite kenntlich gemacht, so daß keinerlei Zweifel über die Abstammung des Inhabers möglich waren.

Ich habe in jenen Tagen oft versucht, an den Ohren meiner Mitbürger in Berlin, denen ich im 25
Autobus oder in der Untergrundbahn nahe kam, festzustellen, was ihr linkes Ohr wohl von meinem unterschied. Ich konnte nichts entdecken. Mein Ohr, im Spiegel hundertmal überprüft, glich dem der Arier in Berlin. [...]

Als ich diesen Ausweis ausgehändigt erhielt, musste ich zum ersten Mal mit dem Zusatzna- 30
men „Sara“ unterzeichnen. Ich hieß nun Ingeborg Sara Deutschkron. Laut Gesetz vom 17. August 1938 erhielten alle männlichen Juden den Zusatznamen Israel, die weiblichen den Zusatznamen Sara. Dieser Zusatzname musste zwischen Vor- und Nachnamen eingefügt werden und ab 1. Januar 1939 auf allen Ausweisen, Urkunden und dergleichen aufgeführt sein. „Zuwendungen“, also das Weglas- 35
sen dieses Zusatznamens bei Unterschriften, wurde mit bis zu einem Monat Gefängnis bestraft. [...]

England antwortet nicht

Der mit einem „J“ versehene Reisepass war meinem Vater bereits ausgehändigt worden. Die 40
sogenannte „Reichsfluchtsteuer“, eine der sadistischen Steuern, die für jene Juden galt, die zur Auswanderung gezwungen wurden, war ebenfalls entrichtet. Dennoch hatte mein Vater den Termin seiner Abreise immer wieder hinausgezögert. Eines Tages setzten die Nationalsozialisten diesen Termin indirekt für ihn fest.

Mein Vater erhielt eine Vorladung zur Gestapo. Sie war auf einen Sonnabend, 9 Uhr früh, 45
terminiert. Da wir nicht religiös waren, traf uns diese Schikane nicht. Als mein Vater wenige Minuten vor 9 Uhr das auf der Vorladung angegebene Zimmer betrat, war der zuständige Beamte hinter seinem Schreibtisch in die Lektüre des „Völkischen Beobachter“ vertieft. Als er das Öffnen der Tür hörte, schob er die Zeitung beiseite, sah meinen Vater an und schrie: „Wann waren Sie bestellt, Sie Jude?“ 50

„Um 9 Uhr“, antwortete mein Vater.

„Dann kommen Sie gefälligst um 9 Uhr. Machen Sie, daß Sie rauskommen.“

Mein Vater verließ den Raum und wanderte im Gang auf und ab. Als es Punkt 9 Uhr war, 55
betrat er erneut den Raum. Der Beamte war für ihn bereit.

„Sie heißen Deutschkron?“

Ohne die Antwort abzuwarten, brüllte er: „Ein Jude hat kein Recht, einen Namen zu tragen, in 60
dem das Wort deutsch vorkommt!“ Und mit schneidender Stimme fragte er nach den Mädchennamen der beiden Großmütter meines Vaters.

„Russ und Besser“ antwortete mein Vater.

„Also wählen Sie zwischen diesen beiden Namen!“

65

Mein Vater pflegte zu erzählen, Russ sei ihm gänzlich unpassend erschienen, da er Deutschkron heiÙe. Also wühlte er den Namen Besser. Er unterschrieb ein vorbereitetes Formular, mit dem er „freiwillig“ auf den Namen Deutschkron verzichtete und den Wunsch aussprach, nunmehr Besser heißen zu dürfen. [...]

70

Vorhof der Hölle

Es war der 19. September 1941, der erste Tag, an dem wir dazu gezwungen waren. Am Tag zuvor hatte ich diesen gelben Lappen wie vorgeschrieben an der linken Brust in Herzhöhe fest an den Mantel genäht. Die jüdischen Wohlfahrtsämter hatten jedem Juden vier solche Sterne gegen ein Entgelt abgeben 75 müssen. [...] Zu jener Zeit arbeitete ich bei der Firma Kniepmeyer und durfte mich dort auf keinen Fall mit dem „Judenstern“ sehen lassen. Ich tat also, was ich noch viele hundert Male auf diese oder andere Weise wiederholte: In einem leeren Hausflur zog ich den Mantel mit dem Stern aus und eine Jacke ohne Stern, die ich in der Tasche trug, an. Das war nicht ungefährlich, denn wenn mich dabei ein Gestapo-Spitzel beobachtet hätte, dann wäre es mir so ergangen wie jenen unglücklichen Juden, die von Gestapo-Beamten 80 auf der Straße angehalten wurden, um mit einem Bleistift zu prüfen, ob der Stern auch fest angenäht war. Ihr willkürliches Urteil führte unweigerlich ins KZ. Den Manteltausch habe ich oft wiederholen müssen. Und das nicht nur, weil Juden von nun an außer zur Arbeitsstelle keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr benutzen durften. Auch der Lebensmittelhändler Richard Junghans hätte uns keine Ware mehr geben können, wäre ich mit dem „Judenstern“ am Mantel in seinem Laden erschienen. Frau Gunz hätte unsere 85 Wäsche nicht mehr annehmen dürfen, und vor allem hätte ich bei ihr nicht das Fleisch abholen können, das sie nun bei unserer Fleischersfrau auf dem Wochenmarkt für uns besorgte. Natürlich ging ich auch weiterhin in Konzerte, in Theater und Kinos. Das war jedoch mit Stern nicht möglich.

Unteraufgaben:

1. Beschreiben Sie, welche von Inges Erinnerungen Sie am meisten berührt und erstaunt haben.
2. Erklären Sie, mit welchem Ziel den Juden neue Namen in die Pässe gestempelt wurden. Benennen Sie das Recht, das wir heutzutage als Persönlichkeitsrecht bezeichnen würden, das in diesem Falle verletzt wurde.
3. Skizzieren Sie die Veränderungen in Inges Leben im Zusammenhang mit den neuen Vorschriften.

Aufgabe 2

Wählen Sie in Ihrer Gruppe eine verantwortliche Person, die den Mitgliedern der anderen Gruppen die Ergebnisse der Diskussion vorstellt. Die übrigen Gruppenmitglieder wählen eine der Nummern aus und gehen zu der Gruppe mit der entsprechenden Nummer. Dort sollen sie die Informationen in Erfahrung bringen, die die Gruppe aus ihrer Aufgabe entnommen hat. Nach 5 Minuten kehren Sie in ihre Gruppen zurück.

Aufgabe 3

Besprechen Sie in Ihrer Gruppe kurz die erhaltenen Informationen und wählen Sie 3–5 Schlüsselbegriffe aus, die helfen Ihr Thema zu erschließen. Schreiben Sie diese Begriffe auf einzelne Kärtchen oder Blätter (5 min).

Aufgabe 4

Wählen Sie ein Gruppenmitglied, das die Schlüsselbegriffe zu Ihrem Thema an der Mindmap anbringt und kurz die Auswahl der Wörter (Wortverbindungen) begründet (1 min pro Gruppe für die Vorstellung).

ANLAGE 4 „Das Schicksal der Juden in den besetzten Gebieten der Sowjetunion“

GRUPPE 3

Aufgabe 1

Lesen Sie aufmerksam die Auszüge aus den Briefen. Bearbeiten Sie die Aufgaben und kommen Sie zu einer Schlussfolgerung über die Veränderung des Lebens der jüdischen Bevölkerung in den besetzten Gebieten der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs.

Holocaust-Überlebender Alexej Grigorjewitsch B.,
Archiv KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

Ukraine, 2010

An den Leiter von „KONTAKTE-KOHTAKTbI“ Eberhard Radczuweit.

1

Ich danke Ihnen für die finanzielle Unterstützung, die Sie mir haben zukommen lassen. Ich, Aleksej Grigorjewitsch B., wurde aufgrund meiner jüdischen Nationalität in den Jahren des Zweiten Weltkrieges von den Nazis verfolgt.

5

Die Deutschen besetzten unser Dorf in der Ukraine im August 1941. Ich war damals sechs Jahre alt. Ich kann mich noch erinnern, wie sie den Davidstern an unsere Tür malten und, dass meine Mutter und meine Großmutter am Arm die gelbe Binde mit dem Davidstern tragen mussten.

10

Einen Monat später wurden fast Tausend Juden, die in der Kreisstadt nicht weit von unserem Dorf lebten, erschossen. Unter ihnen waren auch unsere Verwandten. Bald begann auch in den Dörfern unseres Bezirks die „Säuberung“ von den Juden. Mit Hilfe der Polizaj [gemeint ist die aus Kollaborateuren bestehende Hilfspolizei] wurden die Frauen, Alten und Kinder aufgegriffen, in die Kreisstadt gebracht und im Waldstück „Balandijka“ getötet. Eines Tages geriet auch ich, als ich mit anderen Kindern auf der Straße spielte, in so eine „Säuberung“. Ich wurde gefasst und auf einem Wagen zum Erschießen in die „Balandijka“ gebracht. Neben mir fuhren noch einige Wagen mit Kindern, die in den Nachbardörfern aufgegriffen worden waren.

15

Einer, der bei der Polizaj war, war ein ehemaliger Kamerad meines Vaters, der an der Front war, und er hatte offensichtlich Mitleid mit mir. Als wir an einem Wald vorbei fuhren, kam er zu mir und flüsterte mir leise zu: „Hau schnell ab, kleiner Jude!“ Ich ließ nicht lange auf mich warten und versteckte mich unbemerkt zwischen den Bäumen. Der, der bei der Polizaj war, schoss über meinem Kopf in die Luft, und als sein Kollege, der ebensolche Kinder auf einem anderen Wagen transportierte, zu ihm gelaufen kam, erklärte er ihm, dass ich abgehauen sei.

25

In der Nacht ging ich zurück in unser Dorf und fand meine bitter weinende Mutter bei den Nachbarn, die sie während der Hetzjagd bei sich versteckt hatten. Sie hatte gedacht, dass sie mich nie wiedersehen würde.

30

Fast drei Jahre lang hielten meine Mutter, meine Großmutter und ich uns vor den Nazis versteckt. Im Sommer war es nicht so schwer: wir konnten in einer Erdspalte oder im Wald ausharren und uns von den Beeren im Wald ernähren. Im Winter war es viel schwerer. Aber – und ihnen gilt unser Dank – die Dorfbewohner versteckten uns und setzten damit ihr eigenes Leben und das Leben ihrer Familien aufs Spiel. Die Deutschen erschossen die ganze Familie, wenn sie bei jemandem versteckte Juden fanden. Ich bin den

35

Menschen in meinem Dorf unendlich dankbar; ich habe es ihnen zu verdanken, dass ich am Leben geblieben bin.

Wir hatten Glück. Wir haben überlebt. Im März 1944 befreite die Rote Armee das Dorf, in dem ich lebte.

40

Ukraine, Tschernigow

Aleksej B.

Holocaust-Überlebende Galina Iwanowna K.,
Archiv KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

Ukraine, 2018

Sehr geehrte Herrschaften!

1

Bitte hören Sie sich meine Geschichte an. Mein Name ist Galina Iwanowna K. Ich wurde am 30. August 1932 geboren. Mein Wohnort ist Bachmatsch, Gebiet Tschernigow. Vor dem Krieg lebte unsere vierköpfige Familie in der Stadt Priluki im Gebiet Tschernigow. Aus Kindheitserinnerungen ist mir ein weißes einstöckiges Backsteinhaus mit zwei Eingängen im Gedächtnis. [...]

5

Auf der Suche nach wenigstens den Spuren meiner Verwandten wandte ich mich an die Archive von drei Gebieten [...]. Mir konnte niemand und mit nichts helfen, da Priluki von Faschisten besetzt war [...].

10

Zu Beginn des Krieges war ich acht Jahre alt. Mein Vater wurde eingezogen. Ich, meine Mutter Berta Borisowna B. und meine Schwester Ada (geboren 1939), versuchten, aus Priluki evakuiert zu werden.

15

Auf dem Weg flogen deutsche Flugzeuge heran, es begann das Bombardement. All die Dinge, die meine Mutter für den Weg zusammenpacken konnte, verbrannten entweder oder gingen verloren. Uns allen blieb nur das, was wir an hatten. Wir liefen in Richtung des Dorfes Tschernuchi im Gebiet Poltawa. Wie sich dann herausstellte war es umsonst, die Deutschen waren schon da. In Tschernuchi wurden wir in ein Gebäude getrieben. Dort gab es nur Juden. Es war eine Art Ghetto. Meine Mutter ging mit Ada in die Häuser im Dorf betteln und um Brot bitten. Als es sehr kalt wurde, hatten wir Glück – ich wurde von der Familie U.-L. (Matrjona Sidorowna und Iwan Romanowitsch) aufgenommen. Sie akzeptierten mich nur, weil mein Vater Ukrainer war. Seitdem war es verboten, meine Nationalität zu erwähnen: zunächst wegen der Faschisten, und nach dem Krieg – nun, bei uns mochte man die Juden nicht besonders, die Erwähnung meiner Nationalität im Fragebogen hätte mich meiner Zukunft beraubt (zumindest einer Hochschulbildung).

25

Aus den Erzählungen meiner Adoptiveltern [...] weiß ich, dass meine Mutter Berta B. mit ihrer Tochter Ada ins „Krankenhaus“ eingeliefert wurde. Meine Mutter hatte starke Erfrierungen an den Beinen, und Ada wurde in die Abteilung für Infektionskrankheiten gesperrt.

30

Alle jüdischen Kinder aus dem Dorf Tschernuchi wurden später nach Lubny im Gebiet Poltawa gebracht. Ortsansässige, die dies heimlich beobachteten, sahen, wie ein Faschist die kleine Ada, sie war erst zwei Jahre alt, an den Beinen die Straße entlang zog, mit dem Kopf nach unten. In Lubny wurden all diese Kinder in der Gaskammer umgebracht.

35

Die Mutter erschossen die Faschisten auf dem Gelände des ehemaligen Kindergartens, vermutlich im Sommer 1943. Dies wird auch von den Einheimischen bestätigt.

Nach Kriegsende [...] ging ich zur Schule. [...] Ich zog in die Stadt Bachmatsch, wo ich jetzt lebe. 40

Hochachtungsvoll,

Galina Iwanowna K.

Unteraufgaben:

1. Beschreiben Sie die Art und Weise der Umsetzung nationalsozialistischer Politik laut der Quellen. Erklären Sie, was die Juden in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten der Sowjetunion erwartete.
2. Beschreiben Sie, wie die Bevölkerung der besetzten Gebiete laut der Quellen auf die antijüdische Politik reagierte.
3. Erklären Sie, wie sich die Menschen retten konnten und nicht ins Ghetto gerieten. Benennen Sie Ihnen bekannte Wege.
4. Erklären Sie, was Menschen dazu antrieb, Juden zu verraten.
5. Erklären Sie, was Ihrer Meinung nach die Menschen antrieb, unter Gefährdung ihres Lebens Juden zu retten.

Aufgabe 2

Wählen Sie in Ihrer Gruppe eine verantwortliche Person, die den Mitgliedern der anderen Gruppen die Ergebnisse der Diskussion vorstellt. Die übrigen Gruppenmitglieder wählen eine der Nummern aus und gehen zu der Gruppe mit der entsprechenden Nummer. Dort sollen sie die Informationen in Erfahrung bringen, die die Gruppe aus ihrer Aufgabe entnommen hat. Nach 5 Minuten kehren Sie in ihre Gruppen zurück.

Aufgabe 3

Besprechen Sie in Ihrer Gruppe kurz die erhaltenen Informationen und wählen Sie 3–5 Schlüsselbegriffe aus, die helfen Ihr Thema zu erschließen. Schreiben Sie diese Begriffe auf einzelne Kärtchen oder Blätter (5 min).

Aufgabe 4

Wählen Sie ein Gruppenmitglied, das die Schlüsselbegriffe zu Ihrem Thema an der Mindmap anbringt und kurz die Auswahl der Wörter (Wortverbindungen) begründet (1 min pro Gruppe für die Vorstellung).

GRUPPE 4

Aufgabe 1

Lesen Sie aufmerksam den Auszug aus dem Brief. Bearbeiten Sie die Aufgaben und kommen Sie zu einer Schlussfolgerung über die Veränderung des Lebens der jüdischen Bevölkerung in den besetzten Gebieten der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs.

Holocaust-Überlebende Klawdija Moisejewna S.,
Brief im Archiv KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

Ukraine, 2008

Erinnerungen an meine Kindheit während des Krieges im Ghetto-Lager Balta.

1

Kodyma ist ein kleines jüdisches Städtchen im Gebiet Odessa, wo ich vor dem Krieg gegen Deutschland zusammen mit meinen Eltern lebte. Auch heute gibt es das noch, aber kein einziges Mitglied meiner Familie lebt mehr dort. Wie sehr viele Juden, die bei lebendigem Leib in Gruben geworfen und erschossen wurden.

5

Als der Krieg begann, wurde mein Vater in die Armee einberufen. Meine Mutter blieb mit mir, viereinhalb Jahre, und meinem Bruder, sieben Jahre alt, allein zurück.

10

Als es hieß, am nächsten Tag würden die Deutschen in Kodyma einmarschieren, verließen die Juden auf Lastkarren die Stadt Richtung der Dörfer. Aber die Wege waren schon von den Deutschen abgeschnitten worden.

Wir wurden alle von den Fuhren geholt und hinter Stacheldraht in Baracken gesperrt. In einer Ecke stand ein Wachturm. Die Baracken wurden mit schweren Riegeln verschlossen. In den Baracken lagen alle im Halbdunkeln auf dem Boden, hungrig, verängstigt und hilflos. Nur morgens waren die Fußstritte der Deutschen und das Gebell der Schäferhunde zu hören. Die Erwachsenen wurden jeden Morgen zur unmenschlichen Arbeit getrieben. Die Kinder bekamen zu hören: „Kleine Juden kaputt“ [im Original Deutsch].

20

Wie lange wir dort waren, weiß ich nicht mehr. Aber ein Morgen ist mir in Erinnerung geblieben. Es wurde gerade hell. Das Tor zur Baracke ging auf, und eine Bäuerin kam herein mit einem Kanister voll selbst gemolkener Milch. Sie bot uns an, die Milch gegen Sachen zu tauschen. Meine Mutter rannte zu ihr, band mir das Tüchlein mit den Wertsachen ab und bat die Frau, mich zu retten. Die Frau ließ die ganze Milch dort, nahm mich an die Hand und führte mich aus der Baracke. Sie sagte zu mir, wenn man uns anhielte, solle ich sie Mutter nennen.

25

Eiligen Schrittes gingen wir vom Gelände. Erst im Wald liefen wir wieder in normaler Geschwindigkeit. Meine Mutter hatte mir gesagt, wenn sie überlebt, würde sie mich finden. Das alles geschah in der Nähe der Siedlung Slobodka, Gebiet Odessa.

30

Ich lebte vom Herbst bis zum Frühling bei diesen Leuten. Sie hatten keine eigenen Kinder. Dann hatte diese Frau einen großen Streit mit der Nachbarin. Die Nachbarin sagte, sie würde zur Anzeige bringen, dass hier ein jüdisches Kind versteckt wurde. Meine Retterin bekam plötzlich Angst, dass man sie und mich umbringen würde, brachte mich in die Gendarmerie und ließ mich dort.

35

Zu diesem Zeitpunkt waren schon die Rumänen dort. Sie brachten keine Juden um. Sie versammelten

alle Juden, die sich in den Dörfern versteckten, und brachten uns nach Balta. [...] [Es] stellte sich heraus, dass der Cousin meiner Mutter, B., in Balta lebte. [...] [E]r erkannte mich wieder und nahm mich mit. [...]

40

Als die Deutschen in Balta einmarschierten, begannen die Pogrome gegen Juden. Sie errichteten ein Ghetto. [...]

Meine Tante war mit ihrer russischen Nachbarin Lukija befreundet, und als die SS-Männer in Balta eintrafen versteckte Lukija elf Menschen im Pferdestall, wo im vorderen Bereich ein Pferd stand und wir hinter einer getarnten Tür kauerten. Wir freuten uns über ein Stück Mamalyga [ein aus Maisgrieß hergestellter fester Brei] und eine gekochte Rote Bete. [...]

45

1944 wurde Balta befreit. Wir liefen aus dem Pferdestall und sahen, dass eine große Menschenmenge auf der Straße rannte, und wir rannten hinterher. Wir kamen an eine Erdgrube, an Ärzte der Ambulanz standen. Sie holten die toten Juden heraus und legten sie auf eine Seite, und wer noch atmete, den brachten die Rettungskräfte weg. [...]

50

Mein Vater kehrte nicht aus dem Krieg zurück. [...] Ich habe als einzige aus der ganzen Familie überlebt. [...]

55

Das ist, kurz gefasst, meine Geschichte.

Unteraufgaben:

1. Beschreiben Sie die Art und Weise der Umsetzung nationalsozialistischer Politik laut der Quellen. Erklären Sie, was die Juden in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten der Sowjetunion erwartete.
2. Beschreiben Sie, wie die Bevölkerung der besetzten Gebiete laut der Quellen auf die antijüdische Politik reagierte.
3. Erklären Sie, wie sich die Menschen retten konnten und nicht ins Ghetto gerieten. Benennen Sie Ihnen bekannte Wege.
4. Erklären Sie, was Menschen dazu antrieb, Juden zu verraten.
5. Erklären Sie, was Ihrer Meinung nach die Menschen antrieb, unter Gefährdung ihres Lebens Juden zu retten.

Aufgabe 2

Wählen Sie in Ihrer Gruppe eine verantwortliche Person, die den Mitgliedern der anderen Gruppen die Ergebnisse der Diskussion vorstellt. Die übrigen Gruppenmitglieder wählen eine der Nummern aus und gehen zu der Gruppe mit der entsprechenden Nummer. Dort sollen sie die Informationen in Erfahrung bringen, die die Gruppe aus ihrer Aufgabe entnommen hat. Nach 5 Minuten kehren Sie in ihre Gruppen zurück.

Aufgabe 3

Besprechen Sie in Ihrer Gruppe kurz die erhaltenen Informationen und wählen Sie 3–5 Schlüsselbegriffe aus, die helfen Ihr Thema zu erschließen. Schreiben Sie diese Begriffe auf einzelne Kärtchen oder Blätter (5 min).

Aufgabe 4

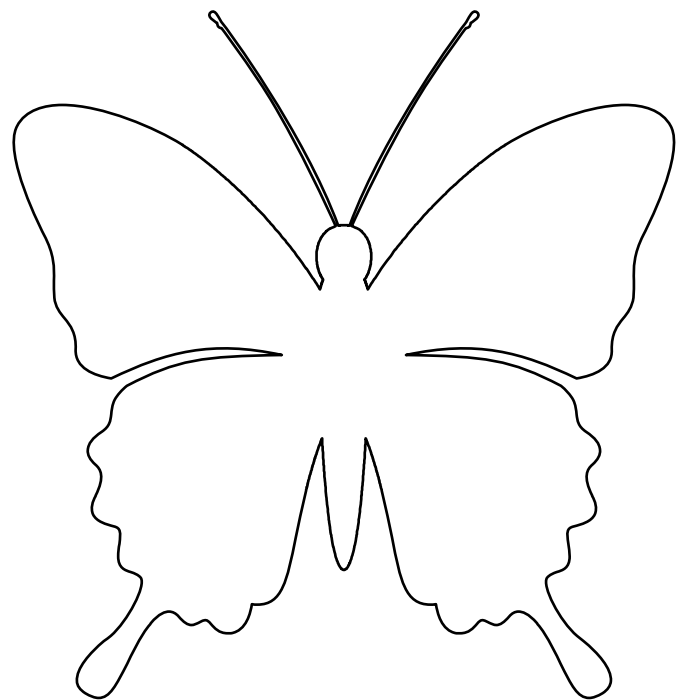
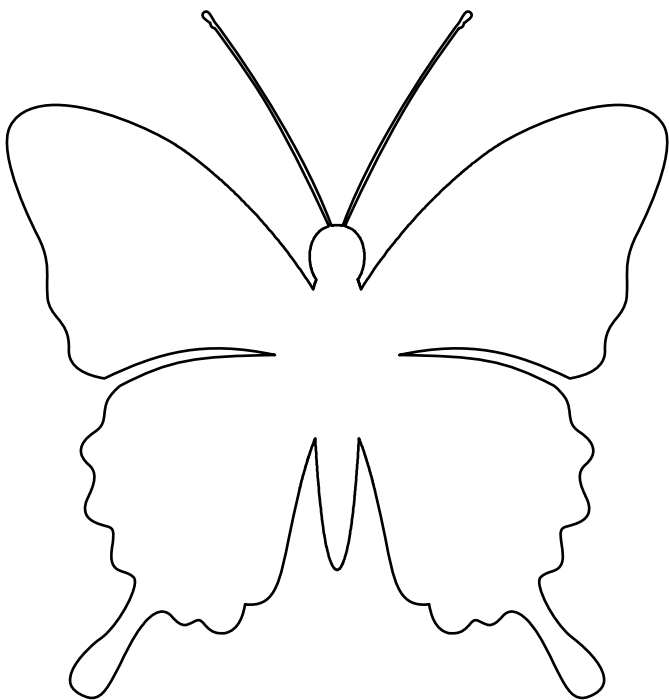
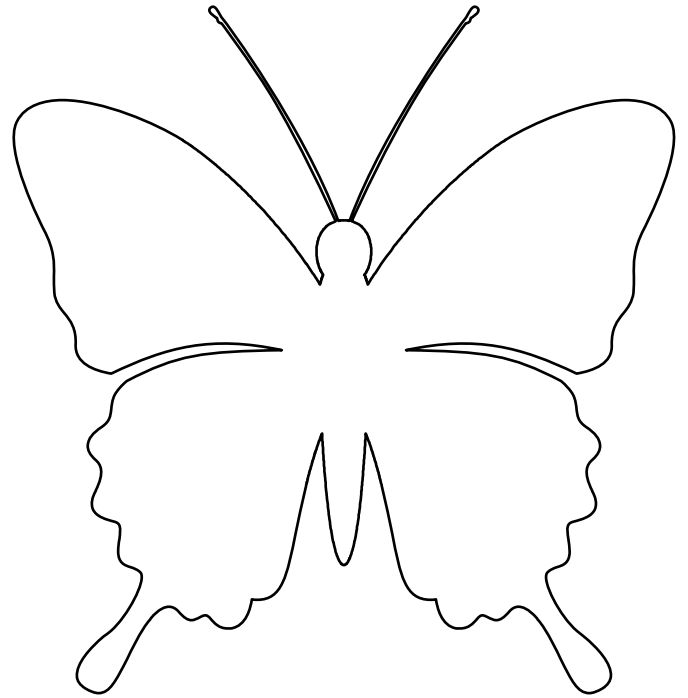
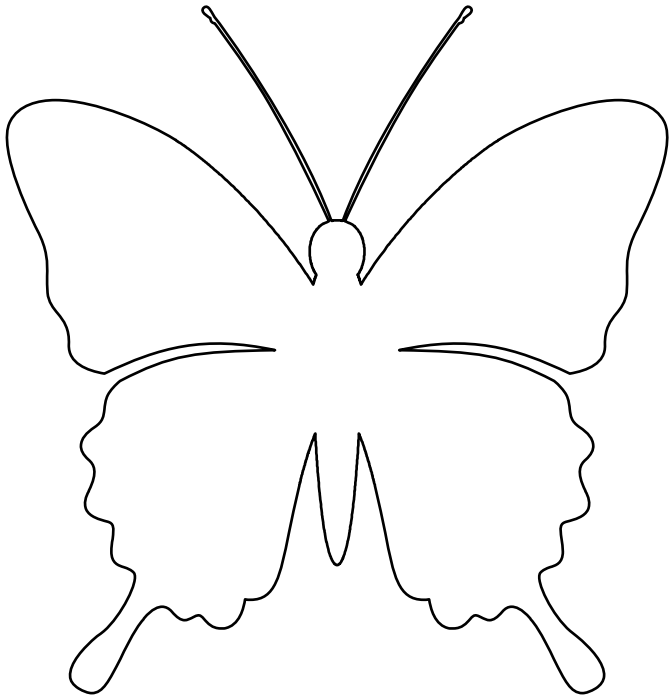
Wählen Sie ein Gruppenmitglied aus, das die die Schlüsselbegriffe zu Ihrem Thema an der Mindmap anbringt und kurz die Auswahl der Wörter (Wortverbindungen) begründen soll (1 min pro Gruppe für die Vorstellung).

ANLAGE 5

5.1. Mindmapping



5.2. Schmetterling



Zusätzliche Materialien für die Lehrkräfte

Zum Thema „Das Schicksal der Juden in Deutschland und Westeuropa“

Die Familie von Anne Frank zog 1934 in die Niederlande um, nach Amsterdam. Als 1940 die deutschen Truppen in die Stadt einmarschierten, blieb Otto Frank im besetzten Amsterdam, weil er sein einträgliches Geschäft nicht verlassen wollte. Am 6. Juni 1942 brachte Otto seine Familie in ein Geheimversteck, einen verborgenen Hausanbau, in dem sich insgesamt acht Juden versteckten.

Während der ganzen Zeit führte Anne ein Tagebuch, das ein historisches Dokument über die Judenverfolgung in NS-Deutschland und in den besetzten Niederlanden darstellt.

Alle Bewohner des Verstecks endeten in verschiedenen Konzentrationslagern. Der einzige Überlebende war Otto Frank. Er war es auch, der das Tagebuch seiner Tochter entdeckte und es mit einigen Kürzungen veröffentlichte.

Inge Deutschkron (geboren 1922 in Finsterwalde) erzählt in diesem Buch über ihr Leben ab 1933. Nur ihr Vater konnte fliehen, seine Frau und seine Tochter Inge sollten später nachkommen. Aber zu Beginn des Zweiten Weltkriegs war das schon unmöglich. Der Fabrikant Otto Weidt, in dessen Werkstatt sie bis 1943 arbeitete, rette sie vor der Deportation. Ab Januar 1943 lebte sie in Berlin, fand Freunde und Mitstreiter, die sie versteckten. 1946 zog sie nach England zu ihrem Vater.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Deutschkron, Inge. Ich trug den gelben Stern. M., 1985.

Frank, Anne, Tagebuch. Fassung von Otto H. Frank und Myriam Pressler (aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler), Frankfurt a. M. 1992.

Jüdische Bevölkerung in Deutschland, Statistik und Deportation der jüdischen Bevölkerung aus dem Deutschen Reich. URL: https://www.statistik-des-holocaust.de/stat_ger_pop.html (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Scriba, Arnulf, Der NS-Völkermord, Lebendiges Museum Online, 20.08.2014, Deutsches Historisches Museum. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord.html> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Snyder, Timothy, Der Holocaust. Die ausgeblendete Realität, Eurozine, 18.02.2010. URL: <https://www.eurozine.com/der-holocaust-die-ausgeblendete-realitat/> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Wansejskaja Konferenzija i „Okontschatelnoe reschenie ewrejskogo woprosa“. Holocaust Encyclopedia, United Holocaust Memorial Museum. URL: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/ru/article/the-wannsee-conference-and-the-final-solutio> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Wansejskaja Konferenzija i „Okontschatelnoe reschenie ewrejskogo woprosa“ (gekürzte Version). Holocaust Encyclopedia, United Holocaust Memorial Museum. URL: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/ru/article/wannsee-conference-and-the-final-solution-abridged-article> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Wansejskaja Konferenzija, Yad Vashem. Internationale Holocaust Gedenkstätte. URL: <https://www.yadvashem.org/ru/holocaust/lexicon/wansee.html> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Wünschmann, Kim. Exilländer jüdischer Flüchtlinge aus dem deutschen Reich // Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/gerettete-geschichten/177609/exillaender-juedischer-fluechtlinge-aus-dem-deutschen-reich> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Abbildungsnachweise

Der Giftpilz (The Poisonous Mushroom): A Nazi School Book Saves Children From „The Poisonous Jew“ (1937), Flashbak. URL: <https://flashbak.com/der-giftpilz-the-poisonous-mushroom-1937-376817/scan3/> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Drohobycz, Poland, 1942, Deportation of Jews, Yad Vashem. Internationale Holocaust Gedenkstätte. URL: https://photos.yadvashem.org/photo-details.html?language=en&item_id=82516&ind=0 (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

European Jewish population distribution, ca. 1933, United States Holocaust Memorial Museum. URL: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/map/european-jewish-population-distribution-ca-1933> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Ewreew sastawjajut tschistit mostowuju (Lwiw, heutige Ukraine, 01.07.1941), Internationale Holocaust Gedenkstätte. URL: https://www.yadvashem.org/yv/ru/education/gallery/big/antisemitism/7594_16.jpg (Letzter Aufruf: 02.07.2020).

In der Gegend von Dachau, Deutschland, 1945 – Gefangene des Lagers auf einem Todesmarsch, Yad Vashem. Internationale Holocaust Gedenkstätte. URL: <https://www.yadvashem.org/ru/holocaust/about/end-of-war-aftermath/last-months.html> (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Kennkarte von Thea Rosenberg, Leven in de Liemers. URL: https://levenindeliemers.nl/media/k2/items/cache/b8292acafd72142128a3481ac4b0abff_XL.jpg (Letzter Aufruf: 02.11.2020).

Briefe Überlebender des Holocausts in der Sowjetunion

Alexej Grigorjewitsch B., Ukraine, 2010, Archiv KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

Galina Iwanowna K., Ukraine, 2018, Archiv KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

Klawdija Moisejewna S., Ukraine, 2008, Archiv KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.